

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

[Beitrag]

[urn:nbn:de:bsz:31-341407](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-341407)

Vorsitzenden des Centralvorstandes, Ober-Con-  
sist.-Rath Dr. Hoffmann. Er war heim-  
gegangen in derselben Stunde, wo in Potsdam  
seiner liebend gewacht wurde! — Möge unser  
Dank für seine Liebe die treue Weiterarbeit sein  
in dem Werke der Liebe! Dem Herrn, an dessen  
Segen Alles liegt, sei es befohlen wie bisher  
so für die Zukunft!



### Luther's Siegelring.

Martinus schlug an's Kirchenbrett  
Die fünfundneunzig Thefen;  
Mit Streiten wolt' er und Gebet  
Die Welt vom Trug erlösen;  
Da ging er an das ernste Spiel  
Trogig und ungesümmet;  
Stracks griff er nach dem Eifenkel,  
Davon der Pappst getrümmet\*).

Wie seht' er da so scharf zumal  
Boll Hobeit und voll Tiefe,  
An Mönch, Prälat und Cardinal  
Die ledern Fehdebriefe!  
Wie brach er Bahn mit derbem Fuß  
Durch Heden, Dorn und Disteln!  
Sanct Peter hebt vor seinem Gang  
Und seinen Jornepisteln.

Doch wolt' er auch ein Wappen han,  
Gleich als die Fürsten haben;  
Drum ging er einen Meister an,  
Der sollt' es künstlich graben.  
Zu Nürnberg saß der Meister fein,  
Und hat sein Werk getrieben;  
Dem bringt man einen Brief herein,  
Zu Wittenberg geschrieben:

„Ihr sollt mir schaffen ein Sigill,  
Die Christen mein zu siegeln,  
Damit ich nun dem Teufel will  
Die Pforte baß verriegeln;  
Doch nehmt vom allerhärtesten Erz,  
Auf daß ich's nicht zerdrücke,  
Und grabt darauf ein Männerherz,  
Ein Herz aus Einem Stücke.“

„Und mitten in dem Herz sodann,  
Das röthlich glüht und funkelt,  
Da muß ein schwarzes Kreuze stahn,  
Dieweil's der Pappst verdunkelt.  
Und weil bei solchem Herze fromm  
Die alte Unschuld blühet,  
Schafft, daß sich um das Herz herum  
Eine weiße Rose ziehet.“

\* Ein Pappst hatte um jene Zeit einen Traum, daß in welter Ferne  
; Mönch mit einem eisernen Kiel schrieb, der einen scharfen Klang  
; auch so groß war, daß er bis Rom reichte, und die Aara von  
tem Haupte zu stoßen drohte.

„Doch reise Unschuld mag nit sehr  
Zu dieser argen Welt;  
Drum seht die Rose mir hinein  
Im Himmelblauen Felde;  
Im Himmel erst ist Ruh' und Stätt'  
In Ewigkeit zu finden;  
Deß soll sich um das ganze Werk  
Eine gold'ne Schlange winden.“

Und wie der Meister also las,  
Da faltete er die Hände;  
Dann sprang er um, und grub und saß.  
Und bracht' das Werk zu Ende.  
Er nahm vom allerbesten Stahl,  
Daraus man Schwertler machte;  
Drauf grub er Alles ein zumal,  
So wie's Martinus dachte.

Und weil das Bildniß ward geschafft.  
Wider den römischen Riesen,  
Ließ ihm der Herr geheime Kraft  
Noch in den Stichel fließen.  
Drum, wie es kam gen Wittenberg,  
Der Doctor nahm's zu Handen;  
Da war der Riese bald ein Zwerg  
Zu allen deutschen Landen.

Und schrieb Martinus erst gar still  
Und schöpft' aus seinem Vorne,  
Dann nahm er maunlich das Sigill  
Und sprach in edlem Zorne:  
„Nun drücke hart, du Ringestkauf, —  
Und will's nicht fürdaß gehen,  
So sey' ich noch mein Leben drauf;  
Das Wort — das muß bestehen!“

G. Eyth (Christoterep).

### Von Türken und Christen.

„Ist der Wagen zertümmert, so sind der Wegweiser  
gar viele“, lautet ein türkisches Sprüchwort. Auch die tür-  
kische Macht, einst der Schrecken der Völker des Abendlandes,  
geht mit starken Schritten ihrem Ende entgegen. Die Zeiten,  
in welchen der Name „Türken“ ein Schreckmittel war für  
Alt und Jung, so daß man in der Bußtagslitanei betete:  
„Vor der Türken Noth bewahre uns, lieber Herr und Gott“  
sind Gott sei Dank längst vorüber. „Wir sind das Gespötle  
der abendländischen Welt,“ konnte jüngst ein türkischer  
Minister im Ministerath mit Recht sagen. Der franke-  
Mann ist kränker und kränker geworden, der morsche Bau  
kann am Zusammensturz nicht gehindert werden, was hilft  
die Tünche, mit der ihm die neutürkischen Staatsmänner  
ein gleichendes Aussehen zu geben bemüht sind? Das Balken-  
werk ist durch und durch faul, ein kräftiger Windstoß —  
und es liegt in Trümmern.

Die Spinne verrichtet Thürkenerdienste im Afrasiab's  
Hallen, die Gule stimmt in Afrasiab's Schlosse das Feld-  
geschrei an.“ An diese Worte des persischen Dichters dachte  
Muhammed II., der wilde Eroberer Konstantinopels, als er  
nach der Einnahme der von einem kleinen Christenhäuflein  
(5000 Mann gegen 150000 Türken) glänzend verteidigten  
Stadt an den geplünderten wüsten Sälen des kaiserlichen